



***Ergebnisse  
von  
Rotweinversuchen***

*Information für Praxis und Beratung*

Dresden-Pillnitz, Radebeul  
im Februar 2001

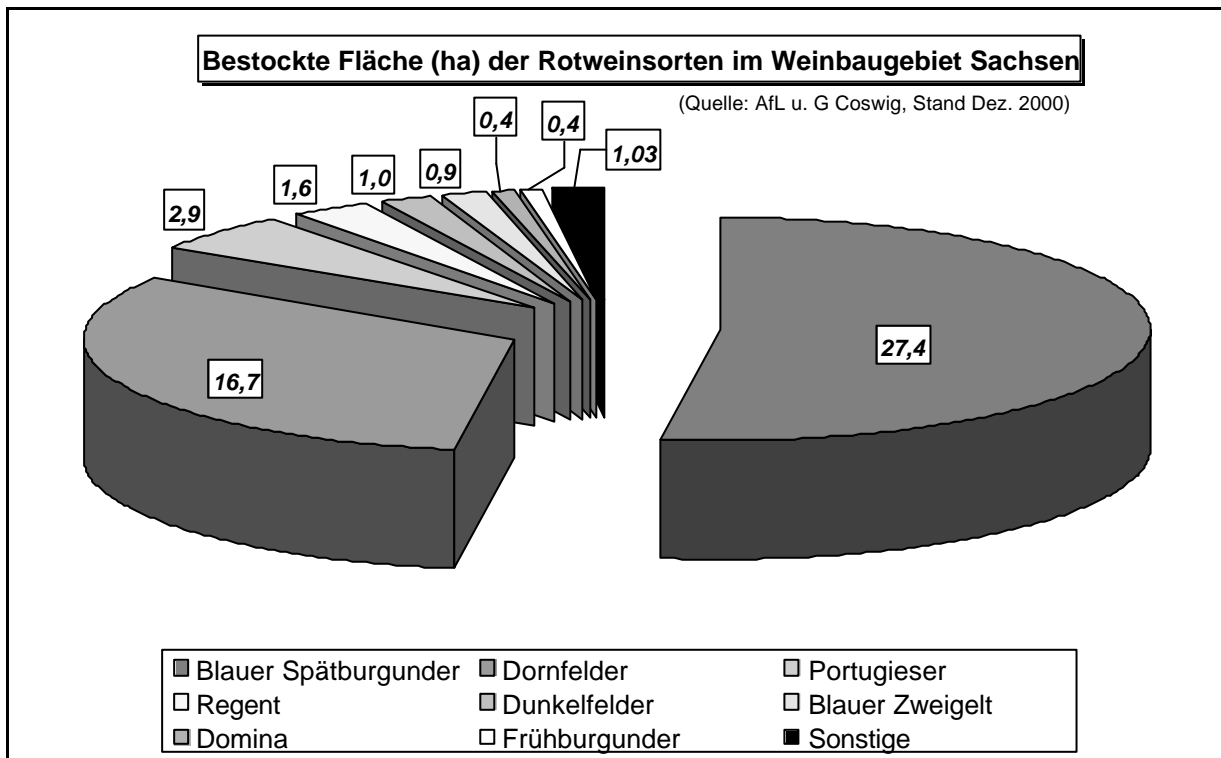
<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
Einleitung	3
Versuchsauswertung	4
Versuch Quartier VIII C/88	4
Spätburgunder	4
Samtrot	5
Schwarzriesling	6
Dornfelder	6
Domina	8
Saint Laurent	8
Rotberger	10
Dunkelfelder	10
Blauer Limberger	10
Versuch Quartier VIII A/92	11
Zweigeltrebe	11
Blauburger	12
Regent	12
Acolon	12
Cabernet Dorsa	13
Cabernet Mitos	13
Palas	13
Widerstandsfähigkeit gegenüber Winterfrost	13
Bonituren zum Befall mit Botrytis, zum Rieseln und zur Stiellähme	15
Weinbeurteilung	16
Schlussfolgerungen	17
Weiterführende Literatur	18

## Einleitung

Der Anbau von Rotweinsorten hat in den letzten Jahren im sächsischen Weinbau sehr stark zugenommen. Waren 1990 nur etwa 2% der bestockten Rebflächen mit Rotweinsorten bepflanzt, so beträgt dieser Anteil im Jahre 2000 bereits 13 %.

Eine ebenso starke Entwicklung hat das Sortiment an blauen Keltertrauben erfahren. 1990 waren die Sorten Blauer Spätburgunder und Blauer Portugieser am häufigsten vertreten. Auf Grund der starken Nachfrage nach sächsischen Rotweinen hat sich dementsprechend in den letzten Jahren nicht nur die Anbaufläche vergrößert, sondern es ist auch zu einer Verschiebung im Sortiment gekommen. Außer einer deutlichen Erhöhung der Fläche beim Spätburgunder (27,4 ha) hat sich vor allem die Sorte Dornfelder (16,7 ha) im Anbaugebiet etabliert. Im Rahmen von Anbaueignungsversuchen ist in den letzten vier Jahren auch die Sorte Regent (1,6 ha) aufgepflanzt worden. Die Anbaufläche der Sorte Portugieser (2,9 ha) hat sich aufgrund der Frostanfälligkeit in den letzten zehn Jahren kaum verändert. In der grafischen Darstellung 1 ist das derzeitige Rotweinsortiment des sächsischen Weinbaugebietes ersichtlich.

Darstellung 1



Eine grundsätzliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Rotweinanbau ist die standortgerechte Pflanzung der jeweiligen Sorte. Insofern macht es wenig Sinn nur unter der Maßgabe der höchsten Gewinnerzielung Rotwein in Flach- oder gar Randlagen zu pflanzen. Nur die besten Rebflächen dürfen dafür vorgesehen werden. Gleichermäßen muss sich jeder Traubenerzeuger darüber im Klaren sein, dass die Qualität beim Rotwein viel stärker von der Kulturführung im Weinberg abhängt als es beim Weißwein der Fall ist. Das betrifft besonders die Ertragsregulierung als Maßnahme zur Erhöhung des Mostgewichtes, der Steigerung der Farbwerte und Vermeidung des Botrytisbefalls.

## Versuchsauswertung

Zur Prüfung verschiedener Rotweinsorten sind in der Rebenversuchsstation 1988 im Quartier VIII C und 1992 im Quartier VIII A zwei Versuche aufgepflanzt worden. Der Standort ist durch einen anlehmigen Sand mit der Bodenzahl 25 gekennzeichnet und befindet sich in der Hangfußlage.

### Versuch Quartier VIII C/88

Im Versuch Quartier VIII C wurden 1988 folgende Sorten gepflanzt: Domina, Dornfelder, Lemberger, Dunkelfelder, Rotberger, Saint Laurent, Schwarzriesling, Spätburgunderklone *Mariafeld*, *Samtrot*, *82/78 W 48* und *90 Wm*,

Der Pflanzabstand beträgt 1,5 x 1,5 m.

Die Auswertung dieses Versuches erfolgt nicht als Sortenvergleich, sondern es wird jede Sorte für sich selbst betrachtet. Der Sortenvergleich wird jedoch bei den Betrachtungen zum Befall mit *Botrytis*, zum Ausrieseln und zur Stiellähme sowie bei der Weinbeurteilung geführt.

### *Spätburgunder*

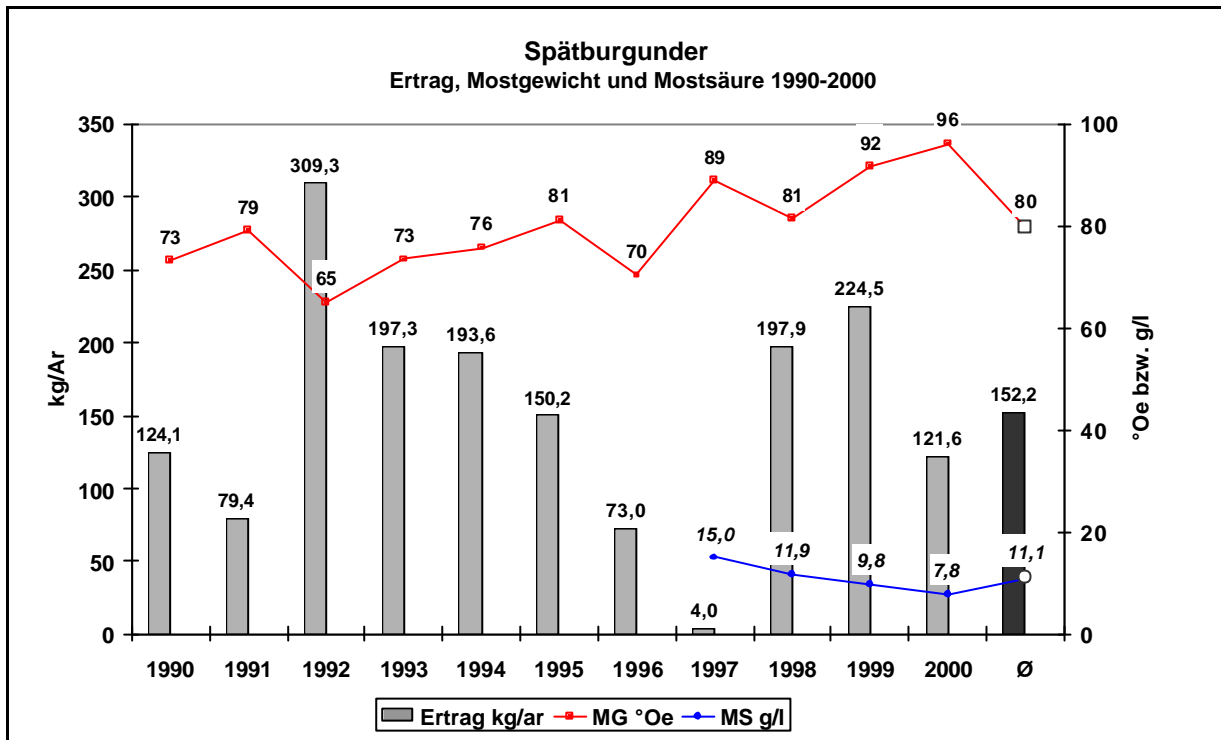
Als Heimat der Sorte kann sicher der Burgund in Frankreich angenommen werden.

Die späte Reife erfordert die besten Lagen. Nur dann lässt sich das hohe Qualitätspotenzial dieser Sorte richtig ausreizen. Durch gezielte Klonselktion konnte der Degeneration dieser Sorte entgegen gewirkt werden. Probleme kann die *Botrytis*anfälligkeit der kompakten Trauben bereiten. Dieser Nachteil ist durch die Selektion lockerbeeriger Klone behoben worden (Tabelle 1).

Tabelle 1: *Standard- und lockerbeerige Klone des Spätburgunders*

Züchter	Standardklone (kompakte Trauben)	Lockerbeerige Klone
Staatl. Weinbauinstitut Freiburg/Breisgau	FR 52-78, FR 52-86, FR 54-102	FR 12 L, FR 13 L
Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt Weinsberg	Samtrot (Qualitätsklon)	Mariafeld, We M 1, We M 171, We M 242, We M 819, We M 838, We M 847, We M 848
Forschungsanstalt Geisenheim	2 GM, 13 GM, 15 GM, 17 GM, 18 GM, 19 GM, 20 GM	1-1 GM, 1-3 GM, 1-6 GM, 1-9 GM, 1-11 GM, 1-44 GM, 1-47 GM, 1-53 GM, 1-58 GM, 1-81GM, 1-84 GM, 1-86 GM

## Darstellung 2



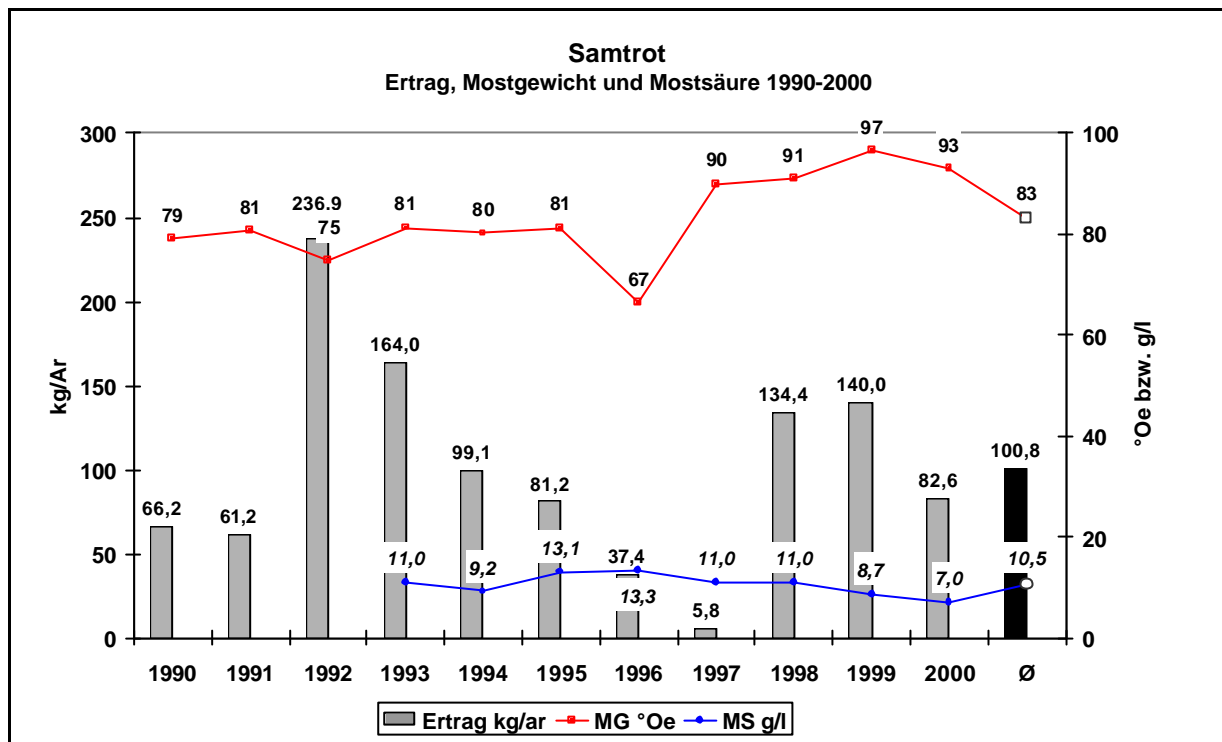
Die Ertragsleistung der Sorte liegt in dem Versuch im Mittel verschiedener Klone im Zeitraum 1990-2000 bei 152,2 kg/Ar mit einem durchschnittlichen Mostgewicht von 80 °Oe. Die Säure liegt mit 11,1 g/l deutlich über der von anderen Rotweinsorten (Darstellung 2).

Das Jahr 1992 mit dem höchsten Ertrag im Untersuchungszeitraum zeigt ganz deutlich die starke Beziehung zwischen Ertrag und Qualität. Bei einem Ertrag von 309,3 kg/Ar wurde nur ein Mostgewicht von 65 °Oe erreicht. Für die Erzeugung ansprecherkräftiger, rubinroter Weine reicht dieses Mostgewicht bei weitem nicht aus. Deshalb muss beim Spätburgunder eine konsequente Ertragsbegrenzung betrieben und eine späte Lese angestrebt werden. Der Beweis dafür ist im Jahr 2000 ersichtlich. Bei einem Ertrag von 121,6 kg/Ar wurde ein Mostgewicht von 96 °Oe erreicht.

Die hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber Winterfrost ist ein wichtiges Kriterium für die Anbaueignung dieser Sorte in Sachsen.

Der Spätburgunderklon *Samtrot* ist ein Qualitätsklon. Die Ertragsleistung ist mit 100,8 kg/Ar deutlich geringer als beim Spätburgunder (Darstellung 3). Das Mostgewicht unterliegt nicht so starken jährlichen Schwankungen und beträgt im Mittel der Jahre 83 °Oe. Die Mostsäure ist mit 10,5 g/l geringfügig niedriger gegenüber der des Spätburgunders. Auf Grund der kompakten Trauben besteht auch beim Samtrot eine verstärkte Botrytis anfälligkeit.

## Darstellung 3

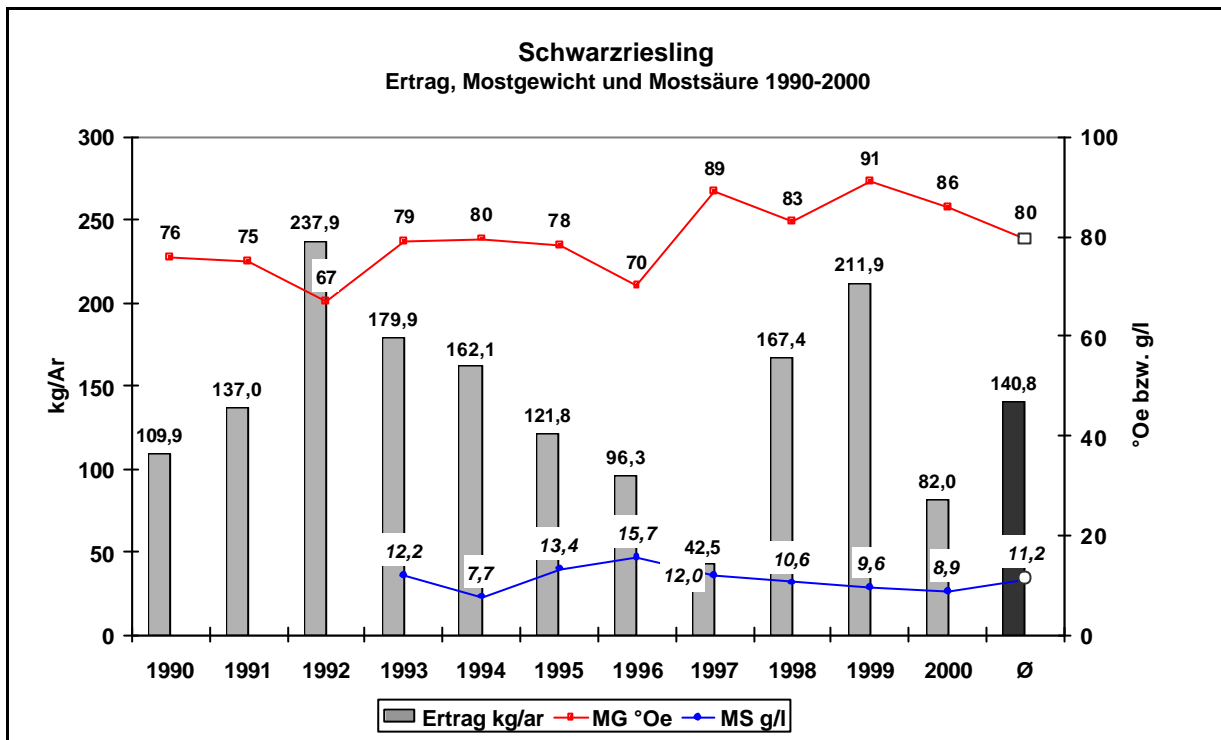
**Schwarzriesling**

Die richtige Bezeichnung ist Müllerrebe. Die Sorte ist eine Mutation vom Spätburgunder. Charakteristisch ist die stark weißwollige Triebspitze, die dieser Sorte zur Sortenbezeichnung verhalf. Die Reifezeit entspricht der vom Spätburgunder. Die Ertragsleistung mit 140,8 kg/Ar, das Mostgewicht von 80 °Oe und die Mostsäure von 11,2 g/l sind ebenfalls mit der des Spätburgunders vergleichbar und die Sorte reagiert auch mit einer Qualitätssteigerung bei Ertragsbegrenzung (Darstellung 4). Allerdings scheint die Widerstandsfähigkeit gegenüber Winterfrost höher zu sein als beim Spätburgunder. Der Schwarzriesling brachte 1997 nach dem starken Winterfrost noch einen Ertrag von 42,5 kg/Ar gegenüber 4,0 kg/Ar beim Spätburgunder. Die Trauben von Schwarzriesling sind anfällig für den Befall mit Botrytis.

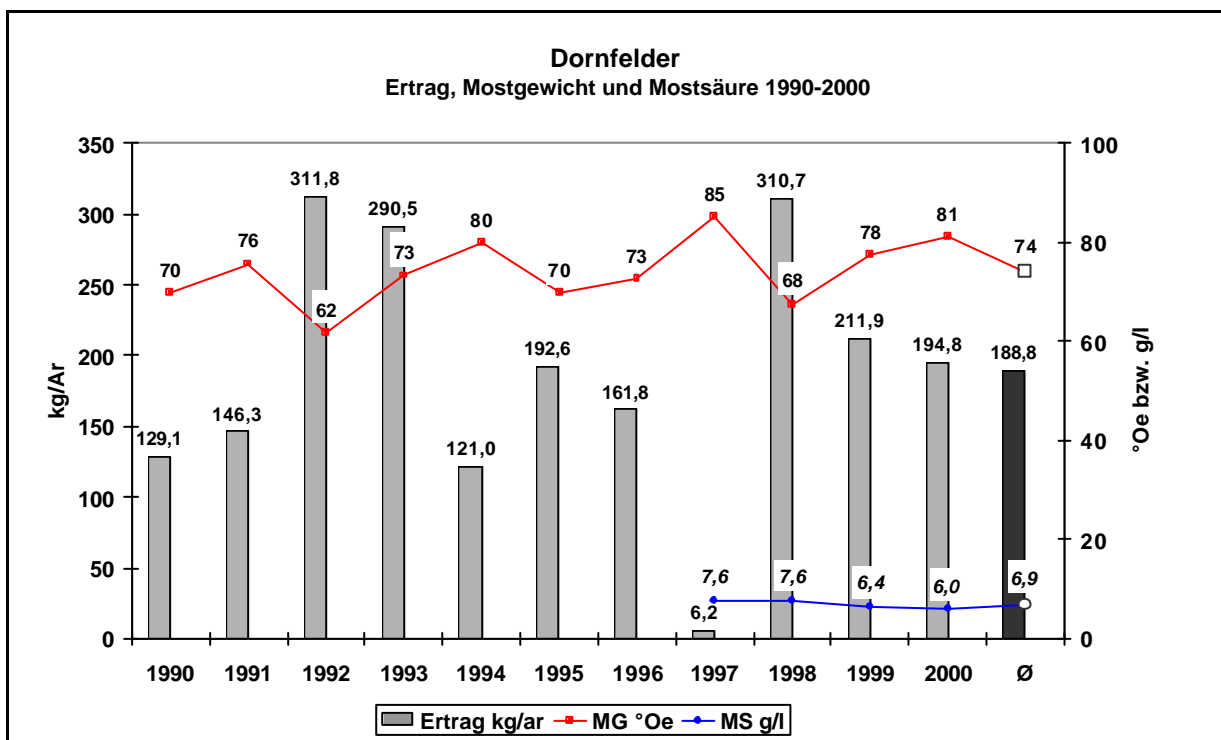
**Dornfelder**

Diese Sorte wurde 1955 in der Staatlichen Lehr- und Versuchsanstalt für Weinbau und Obstbau in Weinsberg (Württemberg) aus *Helfensteiner* (*Frühburgunder x Trollinger*)  $\times$  *Heroldrebe* (*Portugieser x Lemberger*) gezüchtet. In der Darstellung 5 wird deutlich, dass der Dornfelder eine Rebsorte mit sehr hohem Ertragspotenzial ist (Ø 1990-2000: 188,8 kg/Ar). Wenn dieses voll ausgereizt wird, geht das eindeutig zu Lasten der Qualität. Das Mostgewicht erreicht dann kaum 80 °Oe (Ø 1990-2000: 74 °Oe). 1992 wurden bei einem Ertrag von 311,8 kg/Ar lediglich 62 °Oe erreicht. Vorteilhaft sind die harmonischen Mostsäurewerte dieser Sorte (Ø 1997-2000: 6,9 g/l). Die großen und lockerbeerigen Trauben werden kaum von Botrytis befallen. Nachteilig ist die nur sehr mäßige Winterfrosthärte (ähnlich Müller-Thurgau). Dornfelder benötigt einen wuchskräftigen, tiefgründigen Boden mit guter Wasserhaltekapazität. Auf einem humusarmen Sandboden oder einem flachgründigen Granitverwitterungsboden in der Steillage lässt die Wuchskraft schnell nach.

Darstellung 4



Darstellung 5

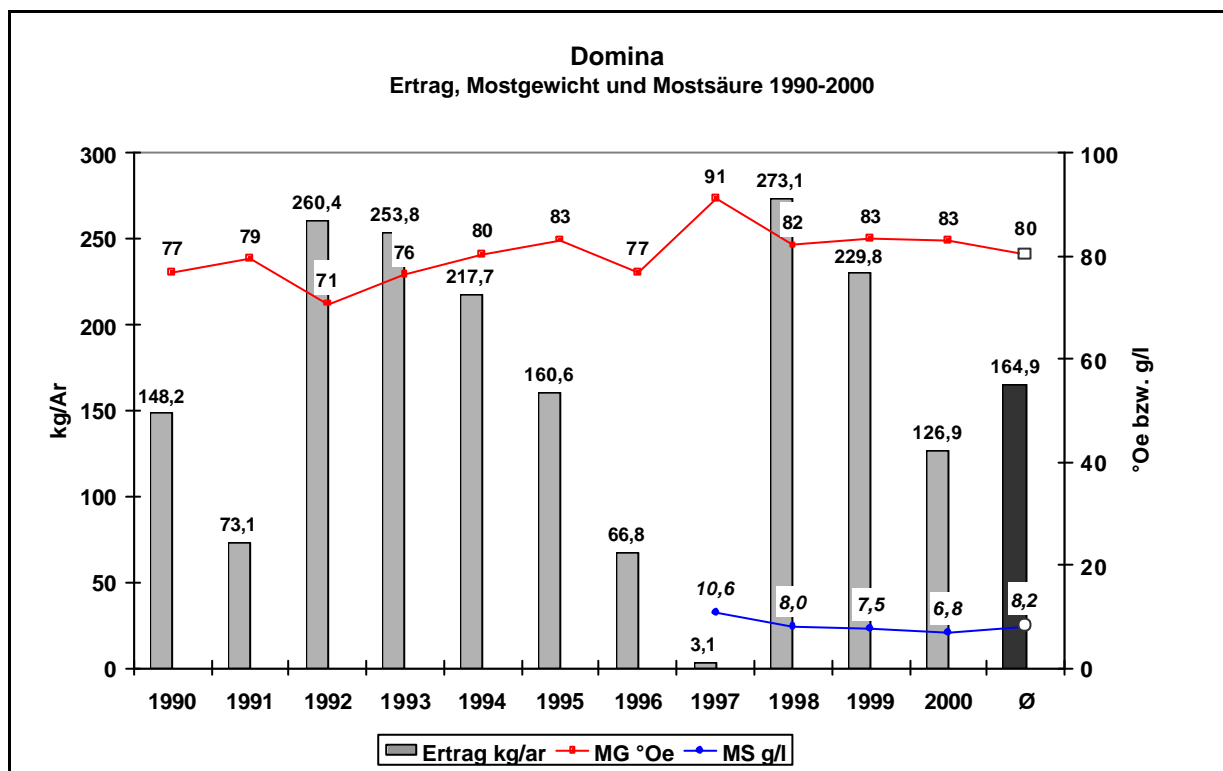


### *Domina*

Diese Sorte ist eine Kreuzung aus *Portugieser x Spätburgunder* der Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung Geilweilerhof (Pfalz).

*Domina* reift mittelspät, vor dem *Spätburgunder*. Wie in Darstellung 6 ersichtlich ist, sind die Erträge ausgeglichen, bei jährlich guter Qualität (Ø1990-2000: 164,9 kg/Ar bei 80 °Oe). Die Mostsäurewerte liegen ca. 2-3 g/l (Ø1997-2000: 8,2 g/l) unter denen des *Spätburgunders*. Die Sorte neigt stärker zum Verrieseln als die anderen Rotweinsorten, was hinsichtlich Botrytisbefall aber nicht als Nachteil gewertet werden kann. Der Wein ist gehaltvoll und farblich ansprechend. Die gute Holzreife bedingt eine gute Winterfrosthfestigkeit.

Darstellung 6

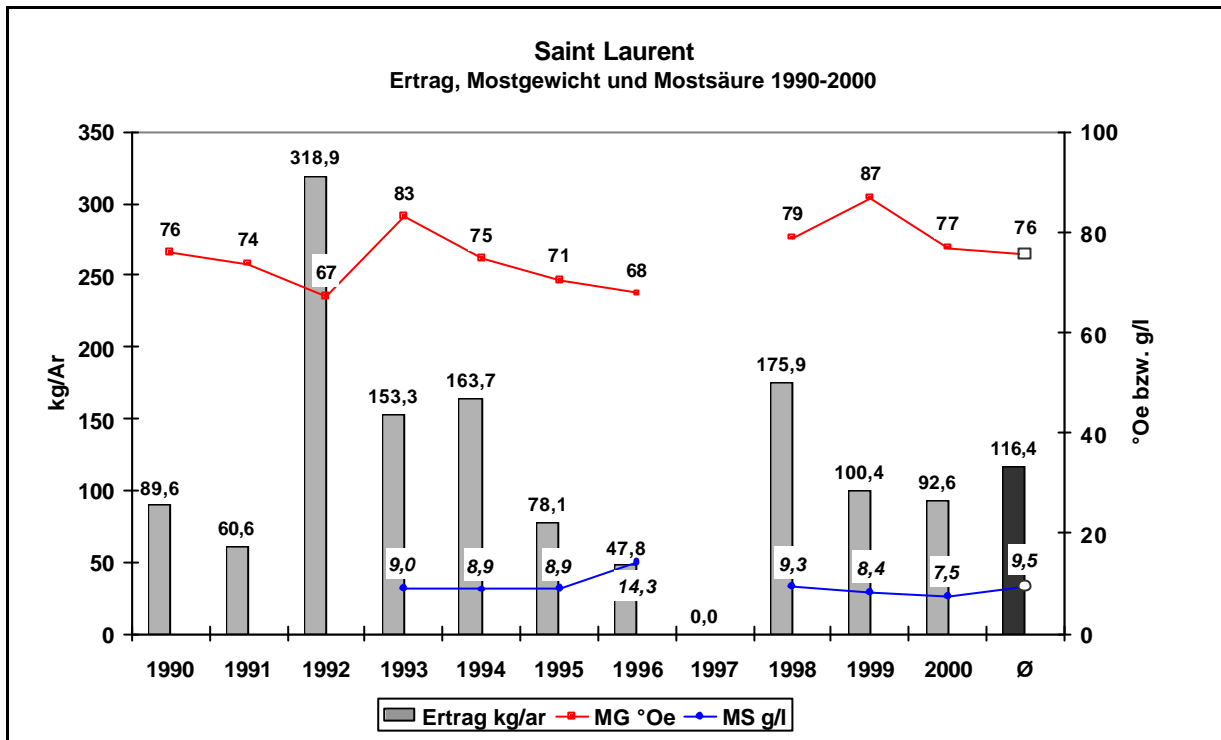


### *Saint Laurent*

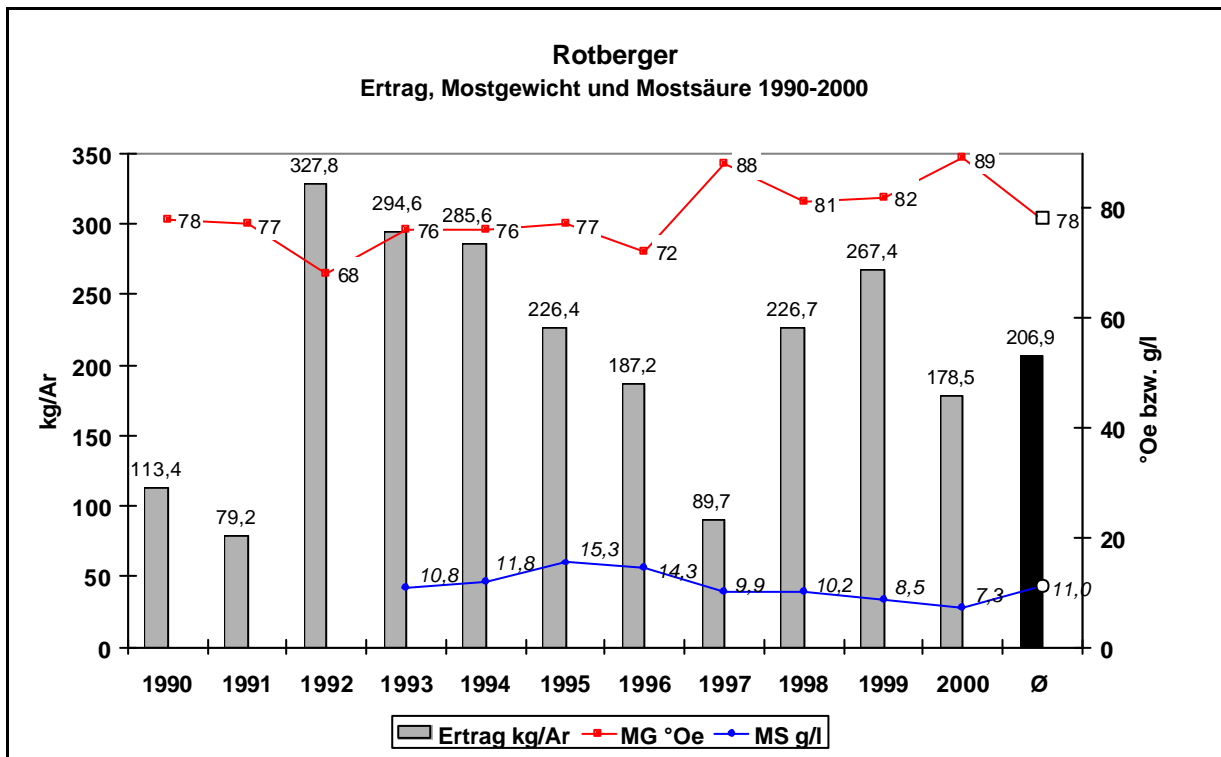
Hauptverbreitungsgebiet dieser Sorte ist Tschechien. In Deutschland sind noch etwa 90 ha mit ihr bestockt. Die Reifezeit liegt zwischen *Portugieser* und *Spätburgunder*. Die Ertragsleistung ist als mittel einzustufen (Ø 1990-2000: 116,4 kg/Ar). Das Mostgewicht mit 76 °Oe im Mittel des Untersuchungszeitraums ist geringer als das der meisten anderen Sorten. Die Mostsäure liegt mit 9,5 g/l unter der des *Spätburgunders*. Die Sorte neigt relativ stark zum Rieseln. Nicht ausreichend erscheint die Winterfrosthärte unter unseren Anbaubedingungen. 1997 konnte nach dem starken Winterfrost kein Ertrag erzielt werden (Darstellung 7). Die Sorte liefert farbkraftige und fruchtige Rotweine.



Darstellung 6



Darstellung 7



### Rotberger

Die Sorte entstammt der Kreuzung von *Trollinger x Riesling* des Instituts für Rebenzüchtung der Forschungsanstalt Geisenheim. In Deutschland beträgt die Anbaufläche etwa 30 ha. Die Reifezeit entspricht der vom Spätburgunder. Rotberger ist sehr ertragreich ( $\bar{\text{O}}$  1990-2000: 209,6 kg/Ar). Das Mostgewicht mit durchschnittlich 78  $^{\circ}\text{Oe}$  ist relativ ausgeglichen. Die Mostsäure mit 11,0 g/l entspricht etwa der des Spätburgunders (Darstellung 7). Die Frostwiderstandsfähigkeit kann als sehr gut eingeschätzt werden. 1997 nach dem starken Winterfrost betrug der Ertrag immerhin noch 89,7 kg/Ar. Die Botrytisanfälligkeit ist gering. Aufgrund der blassroten Weinfarbe ist Rotberger besonders für die Weißherbstkelterung und die Erzeugung von Rosesekt geeignet.

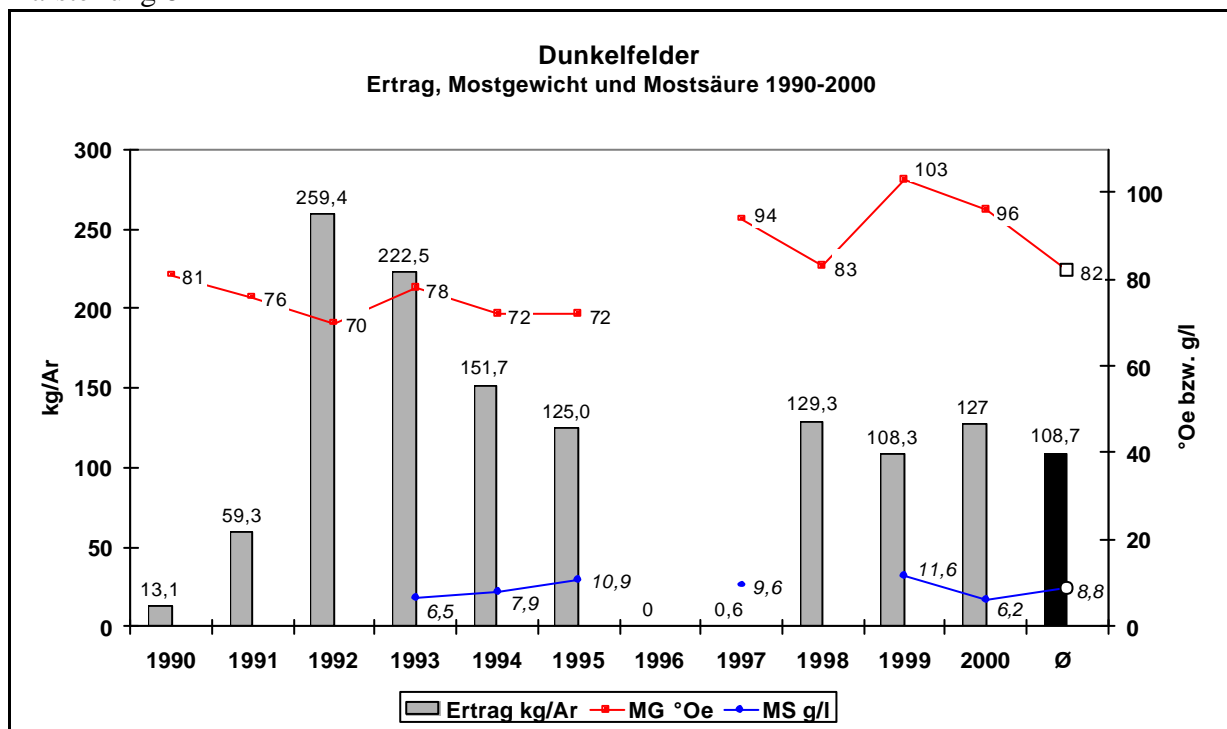
### Dunkelfelder

Die Kreuzungseltern der von der Forschungsanstalt Geisenheim beim Bundessortenamt angemeldeten Sorte sind unbekannt. Die Sorte reift früh noch vor Portugieser. Wie Darstellung 8 zeigt, beträgt im Mittel der Jahre 1990 bis 2000 der Ertrag 108,7 kg/Ar wobei der Ertragsverlauf etwas unregelmäßig ist. Das Mostgewicht mit durchschnittlich 82  $^{\circ}\text{Oe}$  und einer Mostsäure von 8,8 g/l ermöglicht die Erzeugung geschmacklich ausgewogener Weine. Aufgrund der hohen Farbintensität eignet sich die Sorte auch zum Verschnitt mit farbschwächeren Rotweinsorten. Der Befall mit Botrytis ist mittelstark, wobei 1996 ein totaler Ertragsverlust durch die Krankheit war. Im Versuch neigt Dunkelfelder am stärksten zur Stiellähme.

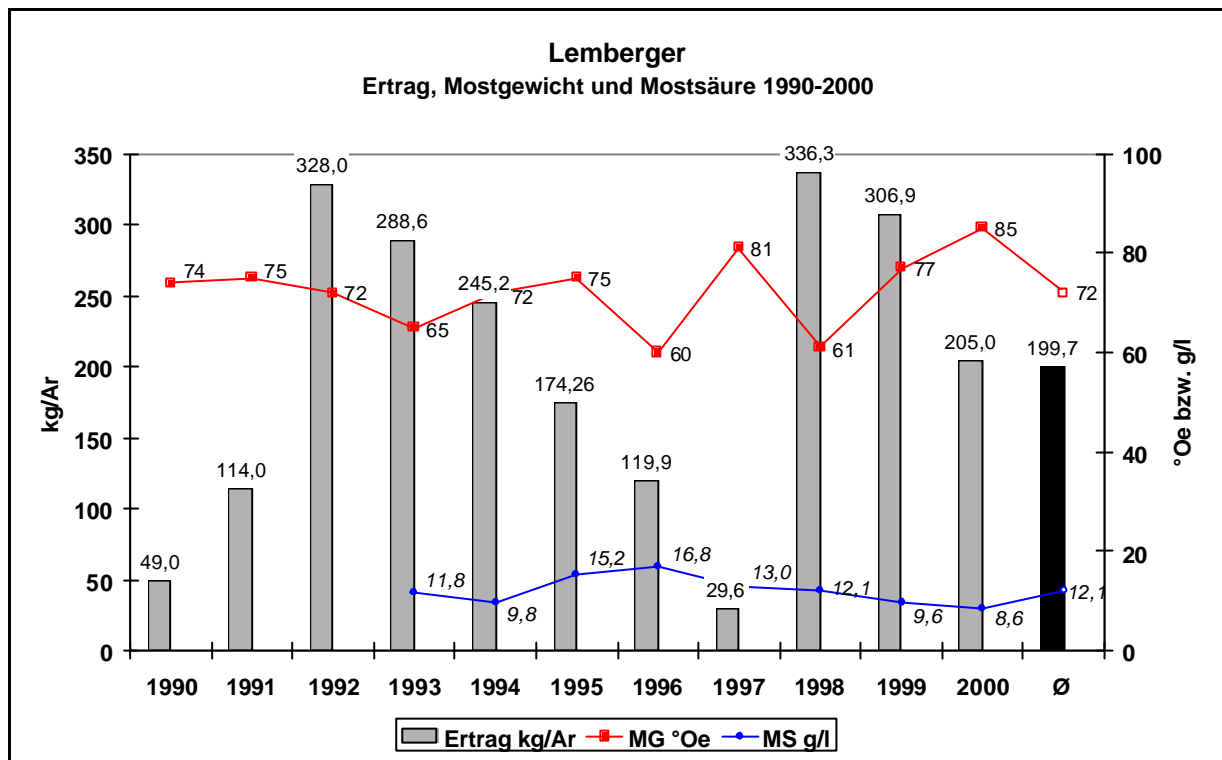
### Blauer Limberger (Lemberger)

Die auch als Blaufränkisch bezeichnete Sorte hat in Deutschland ihre größte Verbreitung im Anbaugebiet Württemberg. Die Reifezeit ist spät nach dem Spätburgunder. Das Ertragspotential ist sehr hoch und beträgt im Mittel des Untersuchungszeitraumes 198,7 kg/Ar (Darstellung 9). Das Mostgewicht erreicht nur 72  $^{\circ}\text{Oe}$  und unterliegt von allen Sorten in diesem Versuch den größten Schwankungen. Die Mostsäure von 12,1 g/l ist sehr hoch und liegt in Jahren mit ungünstiger Witterung noch weit über diesem Wert (1996: 16,8 g/l).

Darstellung 8



## Darstellung 9

**Versuch Quartier VIII A/92**

Der Versuch wurde 1992 gepflanzt. Das Pflanzsystem beträgt 1,80 x 1,10 m. Folgende Sorten sind einbezogen:

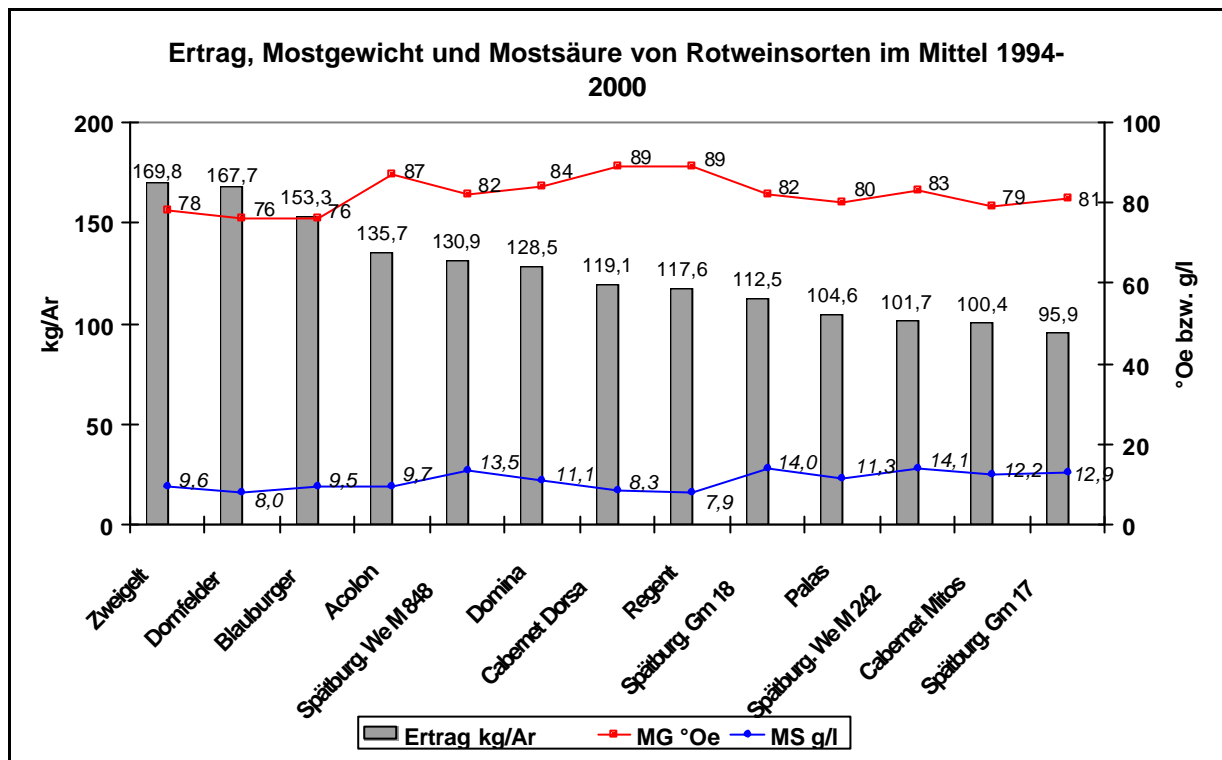
Blauburger, Domina, Dornfelder, Regent, Spätburgunderklone *Gm 17*, *Gm 18*, *We M 242*, *We M 848*, Zweigelt sowie die Weinsberger Neuzüchtungen Acolon (Zuchtnr. We 71-816-102), Cabernet Dorsa (Zuchtnr. We 71-817-92), Cabernet Mitos (Zuchtnr. We 70-77-4F) und Palas (Zuchtnr. We 69-633-14F).

Da der Untersuchungszeitraum nur sieben Jahre beträgt, ist die Darstellung der Ertrags-, Mostgewichts- und Mostsäurewerte nicht für jede Sorte einzeln, sondern als Mittelwerte für diesen Zeitraum zusammen gefasst worden (Darstellung 10).

**Zweigeltrebe**

Zweigeltrebe ist eine Kreuzung aus *Lemberger* x *St. Laurent* der Bundesanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg (Österreich). Die Sorte reift mittelfrüh. Das Ertragspotenzial ist sehr hoch (Ø 1994-2000: 169,8 kg/Ar bei 78 °Oe) und entspricht im Versuch der vom Dornfelder. Bei konsequenter Ertragsbegrenzung und später Lese kann die Qualität deutlich gesteigert werden. Die Mostsäurewerte sind harmonisch (Ø 1994-2000: 9,6 g/l). Unter der Maßgabe der Ertragsbegrenzung sind die Zweigeltweine sehr kräftig und von kompakter Struktur. Die Holzreife und somit die Winterfrosthärte sind gut. Zweigelt neigt in unseren Versuchen eher zum Botrytisbefall und zur Stiellähme als der Dornfelder.

## Darstellung 10

**Blauburger**

Es ist ebenfalls eine österreichische Kreuzung der Bundesanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg. Eltern sind *Portugieser* und *Lemberger*.

Die Sorte hat einen regelmäßig hohen Ertrag bei einem nur mittelhohem Mostgewicht (Ø1994-2000: 153,3 kg/Ar bei 76°Oe). Blauburger liefert kräftige, dunkle und extraktreiche Weine, die eine längere Reifezeit benötigen. Die Frosthärte ist etwas geringer als die vom Blauen Spätburgunder und die Sorte neigt zur Stiellähme.

**Regent**

Regent ist eine pilzresistente Neuzüchtung der Bundesforschungsanstalt für Rebenzüchtung Geilweilerhof (Pfalz) als Kreuzung aus (*Silvaner x Müller-Thurgau*) x *Chambourcin*.

Hervorzuheben ist die hohe Resistenz gegenüber *Peronospora*, *Oidium* und *Botrytis*, wodurch Pflanzenschutzbehandlungen weitestgehend eingespart werden können. Die Trauben reifen früh. Die Ertragsleistung entspricht etwa der des Blauen Spätburgunders (Ø 1994-2000: 117,6 kg/Ar) Das Mostgewicht mit 89 °Oe ist höher als das der im Versuch stehenden Spätburgunderklone. Die Weine der Rebsorte Regent sind tiefdunkel, vollmundig, stoffig mit feiner Gerbstoffnote und einer harmonische Mostsäure (Ø 1994-2000: 7,9 g/l). Die Holzreife ist sehr gut und dementsprechend hoch ist die Widerstandsfähigkeit gegenüber Winterfrost. Die nur mittlere Wuchskraft erfordert stark wachsende Unterlagen (125AA, 5BB) und tiefgründige, nicht zu arme Böden.

**Acolon**

Die Sorte ist eine Kreuzung von *Limberger x Dornfelder* der Staatlichen Versuchsanstalt für Weinbau und Obstbau Weinsberg. Die Ertragsleistung ist hoch (Ø 1994-2000: 135,7 kg/Ar bei 87 °Oe und einer Mostsäure von 9,7 g/l). Die Sorte neigt zum Befall mit *Botrytis* und zur Stiellähme. Die vom Züchter propagierte Frosthärte konnte in unserem Versuch nicht bestätigt werden.

### ***Cabernet Dorsa***

Diese ebenfalls Weinsberger Züchtung entstand aus *Dornfelder x Cabernet Sauvignon*. Bei einem mittleren Ertrag von 119,1 kg/Ar liegt das Mostgewicht mit 89 °Oe deutlich über dem der Muttersorte Dornfelder (76 °Oe). Die Mostsäure von 8,9 g/l verspricht eine ausgewogene Harmonie der Weine. Die Frosthärte ist deutlich besser als die vom Dornfelder. Die Neigung zu Botrytis und Stiellähme ist nur gering.

### ***Cabernet Mitos***

Cabernet Mitos ist eine Kreuzung von *Limberger x Cabernet Sauvignon* aus Weinsberg. Die Sorte reift spät bis sehr spät, was nur beste Lagen zum Anbau bedingt. Mit 100,4 kg/Ar ist die Ertragsleistung mittelhoch. Das Mostgewicht von 79 °Oe entspricht den Angaben des Züchters, liegt jedoch deutlich niedriger als beim Cabernet Dorsa. Die Mostsäurewerte von 12,2 g/l liegen über denen der anderen Weinsberger Züchtungen. Die Frosthärte ist geringer als die von Cabernet Dorsa aber deutlich besser als von Acolon. In der Botrytisanfälligkeit ist die Sorte etwa wie die kompakten Spätburgunderklone einzuordnen.

### ***Palas***

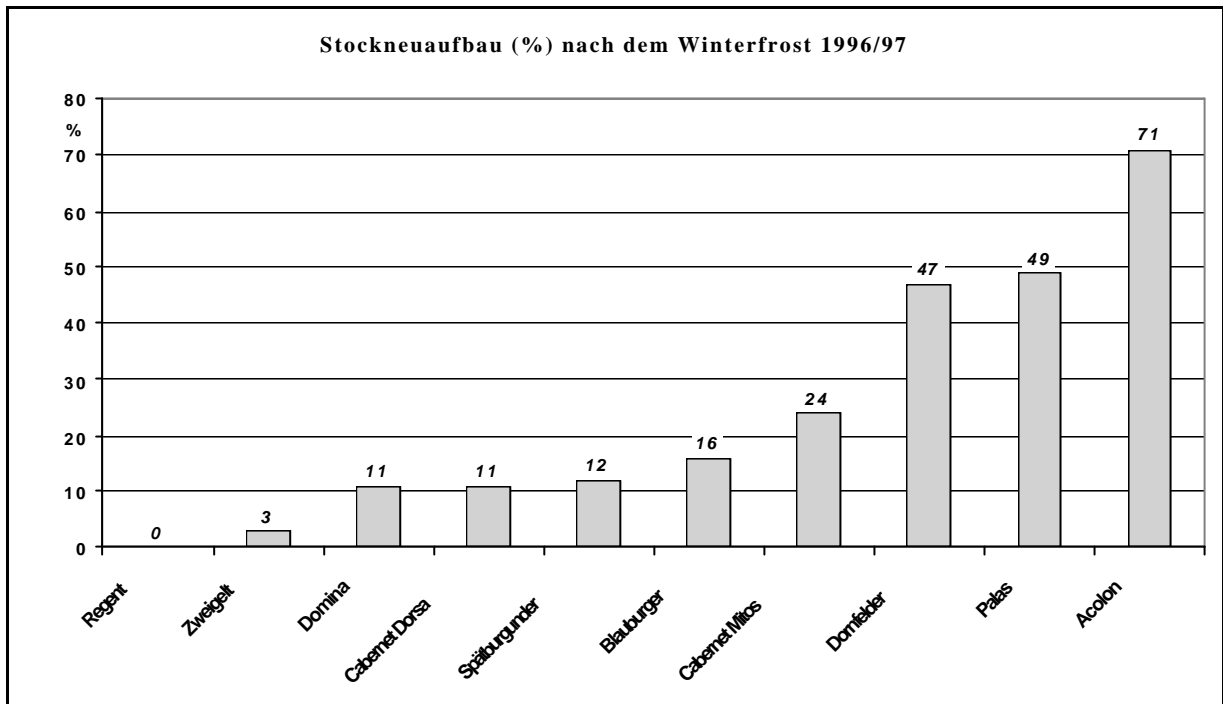
Eltern dieser spätreifenden Sorte sind *Trollinger x Rubintraube*. Züchter ist ebenfalls die LVWO Weinsberg. Die Sorte ist in erster Linie zur Farbintensivierung traditioneller Rotweinsorten gedacht. Sie hat ein mittleres Ertragsniveau (Ø1994-2000: 104,6 kg/Ar bei 80 °Oe Mostgewicht und 11,3 g/l Mostsäure). Trotz kompakter Trauben ist die Botrytisanfälligkeit gering. Die Frosthärte entspricht der von Dornfelder. Das Zuchtziel bei Palas und Cabernet Mitos ist eine sehr intensive Farbkraft, so dass diese Sorten vorrangig als Deckrotwein Verwendung finden.

## **Widerstandsfähigkeit gegenüber Winterfrost**

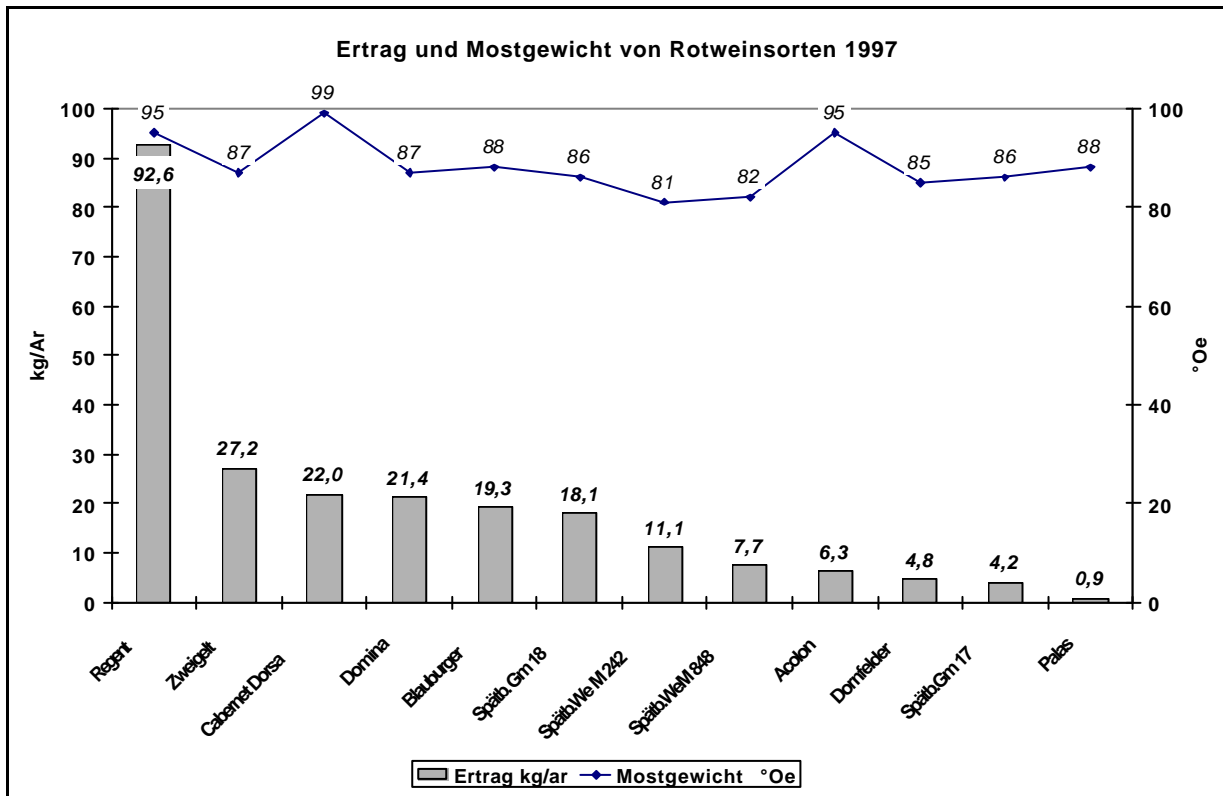
Der starke Winterfrost 1996/97 mit Temperaturen bis zu – 30 °C hat in vielen Rebanlagen dazu geführt, dass Rebstöcke neu aufgebaut werden mussten. Die Schadenshöhe ist neben anderen Faktoren auch in starkem Maße von der Sorte abhängig. Bei dem 1992 gepflanzten Rotweinversuch wurde der Anteil der Rebstöcke ermittelt, die neu aufgebaut werden mussten. Wie in Darstellung 11 ersichtlich ist, war bei der Sorte Acolon der größte Schaden zu verzeichnen. 71 % der Stöcke mussten neu aufgebaut werden. Aber auch die Sorten Palas mit 49 % und Dornfelder mit 47 % neu aufzubauenden Stöcken liegen deutlich über den anderen Sorten. Eine sehr hohe Widerstandsfähigkeit gegenüber sehr tiefen Temperaturen zeigten die Sorten Regent (ohne Schaden) sowie Zweigelt mit nur 3 % geschädigten Stöcken. Domina, Cabernet Dorsa, Spätburgunder und Blauburger liegen mit einem Anteil von 11 bis 16 % neu aufzubauenden Stöcken noch in einem vertretbaren Rahmen.

Dementsprechend differenziert sind auch die Erträge im Jahr 1997 ausgefallen (Darstellung 12). Bei Regent konnten mit 92,6 kg/Ar noch 79 % des Durchschnittsertrages von 1994 – 2000 erzielt werden. Zweigelt und Domina brachten mit 27,2 kg/Ar bzw. 21,4 kg/Ar noch nennenswerte Erträge, liegen damit aber deutlich hinter Regent. Von den Weinsberger Neuzüchtungen hebt sich vor allem Cabernet Dorsa mit 22,0 kg/Ar hervor. Von den Spätburgunderklonen lag der Klon Gm 18 mit 18,1 kg/Ar vor den anderen Klonen.

Darstellung 11



Darstellung 12



## Bonituren zum Befall mit Botrytis, zum Rieseln und zur Stiellähme

Für die Rotweinerzeugung spielt insbesondere die Anfälligkeit einer Sorte gegenüber Botrytis eine entscheidende Rolle. Ein hoher Befallsgrad der Trauben mit dieser Krankheit bewirkt eine Braunfärbung des Rotweines, die nicht akzeptabel ist.

Das Ausrieseln ist vor allem von der Witterung während der Blüte abhängig und kann sich auf die einzelnen Sorten unterschiedlich stark auswirken. Bei Rotweinsorten führt das Rieseln eher zur Verringerung des Botrytisbefalls.

Die Stiellähme verursacht in erster Linie Ertragsverluste durch Bodentrauben. Außer einer möglichen verminderten Versorgung der Rebe mit Nährstoffen, insbesondere Magnesium, gibt es aber auch eine Sortenanfälligkeit für diese Krankheit.

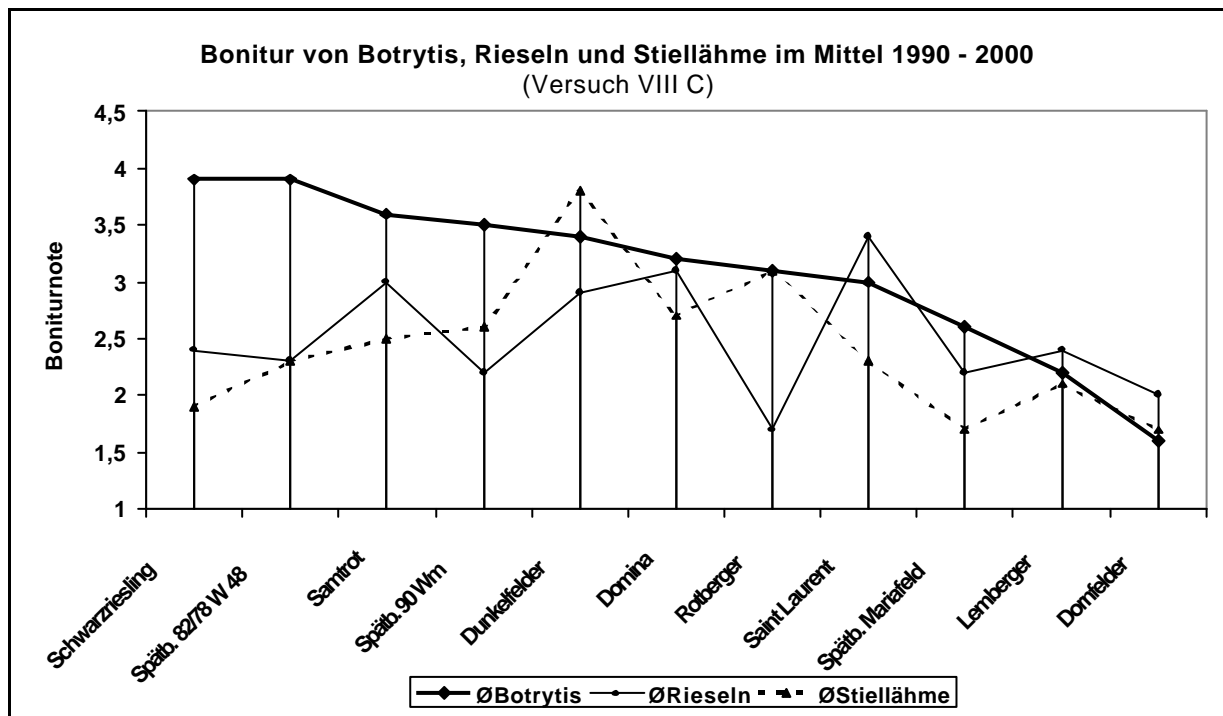
Diese drei Merkmale sind in den beiden Versuchen über die Standzeit bonitiert worden. Grundlage ist eine neunstufige Boniturskala.

### Boniturnote

### Einstufung des Merkmals

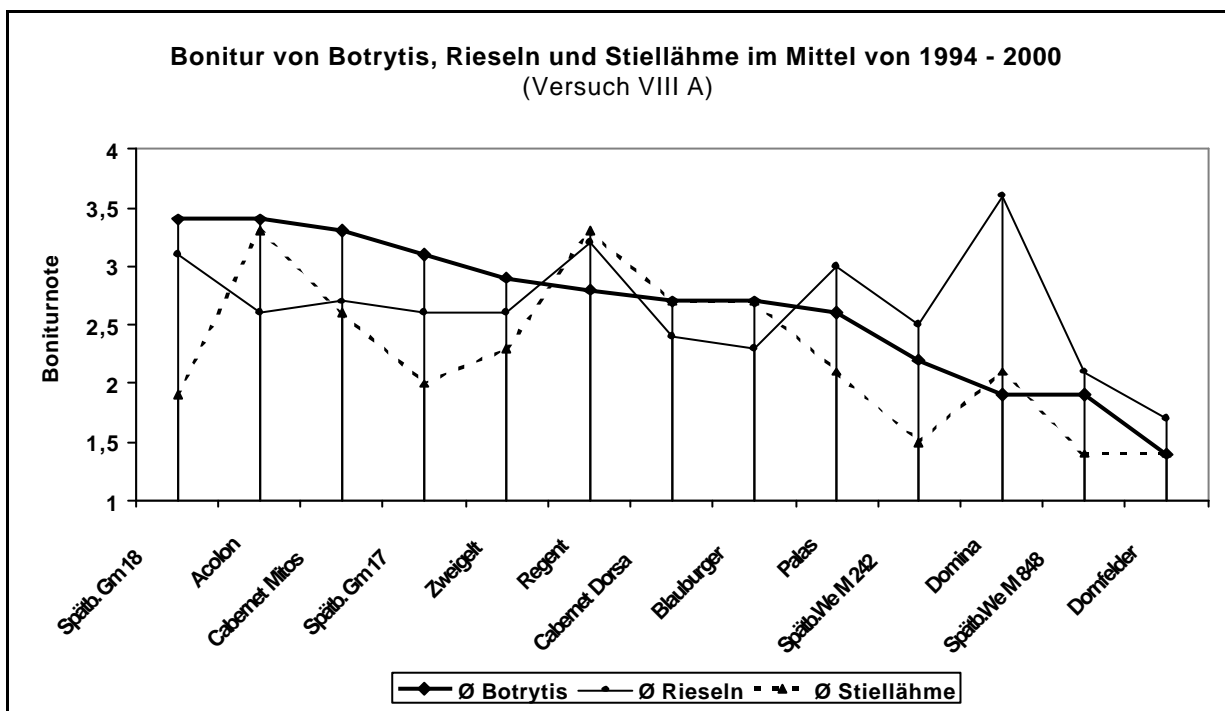
1	kein Befall, Merkmal nicht vorhanden
3	geringer Befall, Merkmal gering ausgeprägt
5	mittlerer Befall, Merkmal mittelstark ausgeprägt
7	starker Befall, Merkmal stark ausgeprägt
9	sehr starker Befall, Merkmal sehr stark ausgeprägt

### Darstellung 13



Wie die Darstellung 13 zeigt, weisen der Schwarzriesling sowie die kompakteren Spätburgunderklone 82/78 W 48, Samtrot und 90 WM einen mehr mittleren Botrytisbefall gegenüber dem lockerbeerigen Klon Mariafeld aus. Die höchste Verrieselungsneigung ist beim Saint Laurent zu verzeichnen. Am stärksten von der Stiellähme betroffen ist in diesem Versuch die Sorte Dunkelfelder. Bei Dornfelder und Lemberger konnten die drei Merkmale kaum nachgewiesen werden.

Darstellung 14



Für den zweiten Versuch ist in Darstellung 14 ersichtlich, dass ebenfalls die kompakten Spätburgunderklone Gm 18 und Gm 17 stärker von Botrytis befallen werden als die lockerbeerigen Klone We M 242 und We M 848. Letztgenannte sind Abkömmlinge des Klons Mariafeld. Die Weinsberger Neuzüchtungen Acolon und Cabernet Mitos weisen ebenfalls einen etwas höheren Botrytisbefall auf. Auffallend ist in diesem Versuch das stärkere Verrieseln bei der Sorte Domina, wobei sogar noch die Sorte Regent leicht übertroffen wird. Von der Stiellähme werden die Sorten Acolon und Regent am stärksten betroffen.

### Weinbeurteilung

In den regelmäßig in der Rebenversuchsstation durchgeführten Weinbeurteilungen durch Winzer und Weininteressierte sind auch die Rotweinsorten einbezogen worden. In der Darstellung 15 sind für die Sorten die Qualitätszahlen als Mittel der Beurteilungen von 1994 bis 1998 ersichtlich. Die Qualitätszahl ist das Mittel der Kriterien Geruch, Geschmack und Harmonie, wobei maximal fünf Punkte für ein Merkmal gegeben werden können.



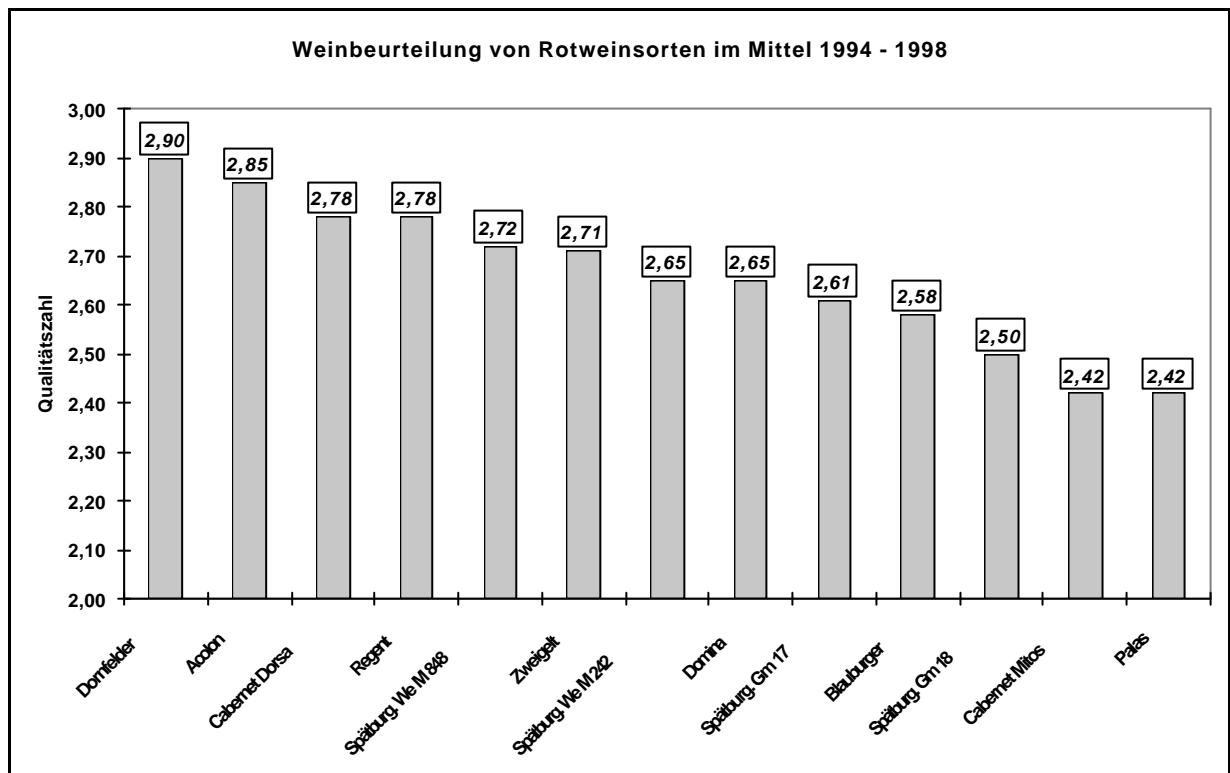
**Qualitätszahl**

0,50 – 1,49  
 1,50 – 2,49  
 2,50 – 3,49  
 3,50 – 4,49  
 4,50 – 5,00

**Qualitätsbeschreibung**

nicht zufriedenstellend  
 zufriedenstellend  
 gut  
 sehr gut  
 hervorragend

Darstellung 15



Allgemein sind die Weine zwischen „zufriedenstellend“ und „gut“ beurteilt worden. Die relativ niedrige Beurteilung der Sorten Cabernet Mitos und Palas ist im höheren Gerbstoffgehalt begründet. Wie es fast zu erwarten war, liegt der Dornfelder mit einer Qualitätszahl von 2,90 am höchsten in der Gunst der Verbraucher. Aber auch die farbintensiven Sorten Acolon, Cabernet Dorsa und Regent folgen in nur kurzem Abstand. Von den Spätburgunderklonen wurde We M 848 mit einer Qualitätszahl von 2,72 am besten bewertet, während der Spätburgunderklon Gm 18 mit 2,50 Punkten gerade die Schwelle von „zufriedenstellend“ zu „gut“ übersprungen hat.

**Schlussfolgerungen**

Wie die Ergebnisse der beiden Rotweinversuche zeigen, ist es auch unter sächsischen Weinbaubedingungen möglich, qualitativ hochwertige Rotweine zu erzeugen.

Dabei sollte aber beachtet werden:

- Unter Berücksichtigung der späten Reife der meisten Sorten bedarf es der Auswahl guter bis bester Standorte.
- Die meisten Sorten erfordern eine strenge Ertragsregulierung, wobei der Grundstein bereits beim verringerten Anschnitt gelegt werden sollte.
- Zur Verringerung des Befalls mit Botrytis sind die Anlageparameter (Anbausystem, Stammlänge, Laubwandhöhe usw.) so zu wählen, dass eine gute Durchlüftung gewährleistet ist.
- Empfindliche Sorten gegenüber Winterfrost sind vom Anbau auszuschließen.

Folgende Sorten haben sich insgesamt positiv für den Anbau in Sachsen herausgestellt:

***Spätburgunder***, insbesondere lockerbeerige Klone, ***Schwarzriesling***, ***Regent***, ***Domina***, ***Zweigelt***, ***Cabernet Dorsa***.

### **Weiterführende Literatur**

Weiterreichende Beschreibungen der Sorteneigenschaften können der folgenden Literatur entnommen werden:

AMBROSI, H. u.a.: Farbatlas der Rebsorten, Eugen Ulmer Verlag, 2., erw. Aufl. 1998  
ISBN 3-8001-5719-5

HILLEBRAND, W. u.a.: Taschenbuch der Rebsorten, Fachverlag Dr. Fraund GmbH,  
11. Aufl. 1997  
ISBN 3-921156-27-0

## Impressum

Herausgegeben von der Sächsischen Landesanstalt für Landwirtschaft, August-Böckstiegel-Straße 1, 01326 Dresden-Pillnitz  
E-Mail: LfL.praesidium@ibm.net

**Redaktion:** Gerd Großmann  
Alexander Krahl  
Sabine Lekies  
Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft  
Fachbereich Gartenbau und Landespflege Dresden-Pillnitz

**Gesamtherstellung:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft

**Redaktionsschluss:** Februar 2001

**Auflage:** 1. Auflage, 150 Stück

**Vertrieb:** Sächsische Landesanstalt für Landwirtschaft  
Fachbereich Gartenbau und Landespflege  
Dresden-Pillnitz  
Söbrigener Straße 3a  
01326 Dresden  
Telefon: (0351) 2612-733; Telefax: (0351) 2612-704  
Postanschrift: 01311 Dresden, Postfach 54 01 37

### Rechtshinweis:

Alle Rechte, auch die der Übersetzung sowie des Nachdruckes und jede Art der phonetischen Wiedergabe, auch auszugsweise, bleiben vorbehalten. Rechtsansprüche sind aus vorliegendem Material nicht ableitbar.

### Verteilerhinweis:

Diese Informationsschrift wird von der Sächsischen Staatsregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme der Herausgeber zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

